

Erstmal Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der Beilage-Beilage „Der Sonntag-Blatt.“
 Verkaufspreis pro Quartal im Bezirk Nagold 90 S außerhals desselben M. 1.10.



Einrückungspreis für Anzeigen und nahe Umgebung bei einmaliger Einrückung 5 Pfg. bei mehrmaliger je 6 auswärts je 8 Pfg. die 10spaltige Zeile oder deren Raum.
 Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Nr. 75.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Kgl. Postämtern und Postboten.

Donnerstag, 18. Mai

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1899.

Amtliches.

Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die Abänderung der Ordnung der Langholzföhre auf der Enz mit ihren Seitenbächen Alcineng und Glach, sowie auf der Nagold und deren Seitenbächen dem Finsbach.
 Vom 4. Mai 1899.
 An die Stelle des § 31 der Verfügung des Ministeriums des Innern vom 20. April 1883 (Reg.-Bl. S. 47) in der Fassung der Verfügung vom 31. Mai 1897 tritt mit Wirkung vom 1. Juni 1899 ab bis auf Weiteres folgende Bestimmung:

§ 31.

Während der ganzen Dauer der Föhzeit (1. März bis 11. November) darf auf der Föhstraße der Nagold
 a. von der Altensteiger Wasserstufe bis Calw nur am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag,
 b. von Calw abwärts nur am Mittwoch, Freitag und Sonntag,

gefährt werden. Auch dürfen aus der Altensteiger Wasserstufe nach 11 Uhr vormittags in der Regel Föhze nicht mehr abgelassen und Schwelwasser nicht mehr abgegeben werden.

Für den Fall außerordentlicher Ereignisse (z. B. Hochwasser, Schneeebruch, Windbruch) bleibt dem Ministerium des Innern vorbehalten, die Einrichtung der Föhtrage auf den in Absatz 1 bezeichneten Strecken der Nagold zeitweise aufzuheben.

Auf die oberhalb der Altensteiger Wasserstufe gelegene Strecke der Nagold, auf den Finsbach, sowie auf die Enz und ihre Seitenbäche finden die Bestimmungen des Absatz 1 über Föhtrage keine Anwendung.

Fünf Tage vor dem Ende der Sperrzeit kann mit dem Einbinden der Föhze ohne besondere Erlaubnis begonnen werden.

Stuttgart, den 4. Mai 1899. Bischof.

Im Herbst ds. Js. wird eine Anzahl von Mädchen zum Dienst bei größeren Telefonanstalten des Landes angenommen werden. Voraussetzungen für die Annahme sind: a. passendes Lebensalter (zwischen 16 und 25 Jahren), b. den Anforderungen des Telefondienstes entsprechende Körperbeschaffenheit und Mäßigkeit, insbesondere normales Hör- und Sehvermögen, c. guter Leumund, d. gute Schulbildung o. die Erlangung einer Aufnahmeprüfung. Die Gesuche um Annahme sind spätestens bis 31. Juli ds. Js. an die Generaldirektion der Posten und Telegraphen einzureichen. Die Aufnahmeprüfung wird am 22. August d. Js. und an den folgenden Tagen in Stuttgart abgehalten werden. Näheres siehe Staatsanzeiger Nr. 111 (Beilage).

Die Weiterprüfung hat u. a. mit Erfolg bestanden: Karl Bernhardt von Freudenstadt.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 13. Mai. Eingegangen ist ein Nachtrags-etat. Die Beratung des Invalidenversicherungsgesetzes wird fortgesetzt. Bei § 4a, „Befreiung von der Versicherungspflicht auf Antrag“ will ein Antrag Lehner auch diejenigen Personen von der Versicherungspflicht auf Antrag befreien, die nur kurze Zeit jährlich Lohnarbeiten übernehmen, im übrigen aber selbstständig sind. Ein Unterantrag Lehner will hierbei einfügen: „solange für dieselben nicht bereits 100 Wochen Beiträge entrichtet sind.“ Abg. Lehner begründet seinen Antrag und stimmt auch dem Unterantrag Lehner zu. Abg. v. Salisch fährt aus, der Antrag Lehner widerspreche den Interessen der kleinen Bauern und Handwerker, die gerne der Segnungen des Gesetzes teilhaftig werden wollen und sollen. Lehner verweist besonders auf die Einrichtungen des Altenteils. Da der Antrag aber von Süddeutschland dringend befürwortet werde, wolle die konservative Partei dafür stimmen in der Hoffnung, daß der Antrag auf Befreiung nie gestellt werden möge. Abg. Lehner spricht für seinen Antrag. Abg. Molkenbührer fährt aus, die Sozialdemokratie sei keine grundsätzliche Gegnerin des Versicherungsprinzips; insolge dessen sei auch kein Grund vorhanden, irgendwelche unnötigen Ausgaben zu machen und das Gesetz zu durchlöchern. Den Kleinbauern geschehe die größte Wohlthat wenn sie versichert seien. Abg. Richtshofen-Dammdorf entgegnet, der Standpunkt des Vorredners sei Prinzipienreiter. Für die in Rede stehenden periodischen Lohnarbeiter habe die Versicherung keinen Zweck. Abg. Hilpert erklärt sich für den Antrag Lehner. Abg. Gerstenberger sagt, in Bayern hätte man am liebsten die Landwirtschaft ganz vom Gesetze ausgenommen gesehen. Abg. Franken spricht gegen die Anträge, da dieselben sehr schwer durchführbar sein würden. Abg. Schreyer begrüßt den Antrag Lehner mit Rücksicht auf die württembergischen Verhältnisse. Abg. Raab sagt, es sei unangebracht, das Gesetz zu durchlöchern, gerade wo dasselbe beginne, populär zu werden. Die Rücksicht auf die Süddeutschen könne doch nicht maßgebend sein. Abg. Hise glaubt, der Antrag entspreche auch den Wünschen Westdeutschlands. Es folgen

weitere Bemerkungen der Abgg. Wörle und Camp. Der Antrag Lehner und der Antrag Lehner werden angenommen, ebenso § 4a mit diesen Anträgen. — Zu § 5 (besondere Kassenrichtungen) liegt ein Antrag Stöbel vor, welcher dem Paragraphen hinzufügt, daß bei besonderen Kassen die Versicherten bei der Verwaltung durch geheim gewählte Vertreter beteiligt sein sollen und welcher die Gewährung der reichsgerichtlichen Leistungen bei diesen Kassen regelt. Abg. Stöbel legt dar, der Antrag soll ein gutes Einvernehmen der Beteiligten fördern. Der Antrag Stöbel wird angenommen und mit ihm § 5. Der von der Kommission eingefügte § 7a sieht eine besondere Einrichtung der Invalidenversicherung bei der Seebewerkschaft mit Rentenversicherung vor. Hierzu liegt ein Antrag Albrecht vor, welcher erstens die Begründung einer solchen Einrichtung nicht nur von einem Bundesratsbeschlusse, sondern auch von der Ermächtigung des Reichstags abhängig macht und zweitens die Höhe der Rentenversicherung gesetzlich festlegt wie folgt: Der Witwe mindestens 25 Prozent, jedem Kinde 20 Prozent, insgesamt höchstens 75 Prozent des ordentlichen Tagelohns. Abg. Hahn hält die Anträge für erschwerend und überflüssig. Abg. Molkenbührer empfiehlt die sozialdemokratischen Anträge des Abg. Albrecht. § 7a wird nach Ablehnung der Anträge Albrecht in der Kommissionsfassung angenommen. Fortsetzung Montag 1 Uhr.

* Berlin, 15. Mai. Fortsetzung der zweiten Beratung des Invalidenversicherungsgesetzes. Zu § 8: „Freiwillige Versicherung“ ist ein Antrag Richter eingegangen, den Abg. zur Regierungsvorlage wiederherzustellen, welcher die freiwillige Versicherung allen offen hält, auf welche die Versicherungspflicht durch den Bundesrat ausgedehnt werden kann, während die Kommissionsfassung auch noch in Ziffer 1 die betreffenden Beamten, Werkmeister, Techniker, Handlungsgehilfen, Lehrer hinzunimmt, welche zwischen 2000—3000 Mark verdienen. Ein Antrag Böbel ist redaktioneller Natur. Ein Antrag Albrecht will den Zusatz der Kommission streichen. Abg. Hahn an-Dillenburg referiert über die Kommissionsverhandlungen. Abg. Richter hält es für unmöglich, eine so wichtige Frage vor einem unerbildungsmäßig schwach besetzten Hause zu erledigen. Die Regierung habe gewichtige Gründe angeführt dafür, die Versicherung nicht zu weit auszudehnen. Die Sache habe doch auch durch die Reichszuschüsse ihre sehr bedenklichen Seiten. Woher sollen die Reichszuschüsse genommen werden? Abg. Salisch verweist darauf, daß gerade Betriebsbeamte durchaus keine sichere Lebensstellung haben. Abg. Köstler-Dessau: Die Ausdehnung der freiwilligen Versicherung, wie sie Abs. 1 vorschreibe, sei ohne praktische Bedeutung, denn die dort aufgezählten Personen hätten in der Regel nicht von Anfang an ein Einkommen von über 2000 Mark, sie hätten dadurch schon das Recht, die begonnene Versicherung fortzusetzen. Abg. Hise: Wenn nun einmal die landwirtschaftlichen Arbeiter in die Versicherungspflicht einbezogen werden würden, so sei es nur folgerichtig, den kleinen landwirtschaftlichen Unternehmern wenigstens die Möglichkeit der Versicherung zu geben. Die Gefahr, daß die Selbstversicherungsfähigen mit der Versicherung spekulierten, sei so gut wie ausgeschlossen, da eine Wartezeit von 3 Jahren (400 Wochen) festgesetzt sei. Abg. Dertel fährt aus, wenn der Reichstag den Kommissionsantrag annehme, der dem gewerbetreibenden Mittelstande zugute kommen werde, dann werde dieser Paragraph einer der wenigen sein, welche als „goldene Körner“ empfunden werden. Abg. Richter beantragt, die Abstimmung über den § 8 zu vertagen. Staatssekretär Graf von Posadowsky fährt aus, die verbündeten Regierungen stehen selbstverständlich auf dem Standpunkt der Vorlage, solange nicht der Bundesrat einen anderweitigen Beschluß gefaßt hat. Die Abstimmung über § 8 wird gemäß dem Antrag Richter vertagt. §§ 9 bis 17 werden in der Kommissionsfassung angenommen. — Zu § 20, Höhe der Beiträge, liegt ein Antrag Albrecht vor, welcher die wöchentlichen Beiträge in fünf Lohnklassen auf 6, 10, 24, 28 und 32 Pfennig festsetzt. Für die beiden unteren Lohnklassen sollen vom Reiche je 10 Pfg. zugezahlt werden, die durch eine Reichseinkommensteuer aufgebracht werden sollen. Ferner liegt ein Antrag Richtshofen auf Einfügung eines Zusatzes vor, wonach die Erhöhung der Beiträge bewilligt werden muß, sobald das Reichsversicherungssamt die Ungültigkeit der Beiträge nachgewiesen hat. Ein Antrag Richter will die von der Kommission empfohlenen Beitragssätze 14, 20, 24, 30 und 36 Pfg., die durch den Bundesrat und den Reichstag abgeändert werden können, ein für allemal in dieser Höhe festsetzen. Im Verlauf der Debatte empfiehlt Posadowsky den Antrag Richtshofen. Richtshofen zieht seinen Antrag für jetzt zurück, um ihn zur dritten Lesung redaktionell umzuändern. Abg. Schmidt-Elberfeld spricht sich für den

sozialdemokratischen Antrag aus, den er für rechnerisch ausgezeichnet hält. Nachdem Staatssekretär Graf Posadowsky wiederholt dargelegt, daß eine Klarstellung im Sinne des Antrags Richtshofen erfolgen müsse, weil sonst die ganze Versicherungseinrichtung in der Luft schweben wird, wird der § 20 in der Kommissionsfassung unter Ablehnung der Anträge Albrecht und Richter angenommen.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 17. Mai. Das unter der Direktion von Hrn. Max Lang in Aussicht gestellte Konzert findet am Pfingstsonntag nachmittag im Gasthof zum Stern hier statt, worauf Musikfreunde aufmerksam gemacht werden. Das Nähere befragt eine diesbezügliche Anzeige, welche in nächster Nummer d. Bl. erscheint.

* Unterföhrandorf, 16. Mai. Am Sonntag nachmittag fand hier eine öffentliche Sitzung des Ausschusses vom landw. Verein Nagold im Gasthaus zum Lamm statt. Dieselbe war stark besucht von Mitgliedern des Vereins sowie auch von Gästen aus dem Calwer Bezirk. Der Vorsitzende, Herr Oberamtmann Ritter, begrüßte die zahlreiche Versammlung und teilte mit, daß man sich bei der Beratung mit der Regelung der Jungviehweidefrage befassen werde. Die Einrichtung derselben auf dem hiesigen Freyherrlich von Repler'schen Gut sei nun so weit vorgeschritten, daß die Eröffnung am 1. Juni erfolgen könne. Hinsichtlich der Selbstfrage sei bis jetzt alles glücklich gelöst. Zu der einmaligen Gesamtumlage von ca. 12 000 M. habe man einen nachahften Beitrag vom Staat zu eröffnen; auch die Amiskorporation, sowie die beiden landwirtschaftlichen Vereine von Nagold und Calw werden durch Geldmittel das Unternehmen unterstützen. Die jährlichen Kosten, die sich etwa auf 28 000 M. beziffern können, würden gedeckt durch die erbobenen Weidegebühren. Der Antrag, hener 80 Rinder und 8 Fohlen zur Weide zuzulassen, fand allgemein Zustimmung. Dagegen wurde dem Wunsch des Herrn Oekonom Lind in Trödelshof, diesen Sommer auch schon Fohlen aufzunehmen, von der Mehrheit der Anwesenden nicht entsprochen, weil sonst angemeldetes Jungvieh hätte zurückgewiesen werden müssen. Nach lebhaften Erörterungen kam man zu dem Beschluß, das Weidegeld per Stück ohne Unterschied des Alters auf 35 M. festzusetzen für diesen Sommer. Dazu kommt noch eine Mark Prämie zur Versicherung der Tiere, so daß bei Notföhrachtungen und Verendungen von Tieren an Krankheitsfällen, welche nicht staatlich entschädigungspflichtig sind, die Jungviehweidegenossenschaft 80% des gemeinen Wertes an den Viehbesitzer zu erstatten hätte. — Den Verhandlungen folgte die Besichtigung der Jungviehweide, den Umzäunungen, Stallungs- und Wasserversorgungsanlagen. Die Futtertröcher auf den angepflanzten Flächen der allmählich ansteigenden Fläche sind schon sehr vorgeschritten. Eine frühere Eröffnung als am 1. Juni ist aber nicht möglich, da die Bauarbeiten im April wegen des ungünstigen Wetters nur langsam vor sich gingen. Ueber die günstige Lage der Jungviehweide, der guten Anpflanzung kräftigen Futters, der gesunden, durchaus zweckmäßigen Stallung und Wasserversorgung war die ganze Versammlung sehr befriedigt. Möge das Unternehmen, das für den Vereinsvorstand, den Ansich und besonders die Weidekommission schon so viele Opfer an Mühe, Zeit und Geld forderte, zum Segen der Viehzucht in unserem Bezirk gereichen.

* Herrenberg, 7. Mai. Heute konstituierte sich hier ein Bezirksjägerbund zur Pflege des Volksgesangs. Es traten demselben 15 Vereine aus dem Amte bei.

* Stuttgart, 15. Mai. Vom Streik der Stuttgarter Müllschreiner ist zu berichten, daß die Fabrikanten sich den Hauptforderungen der Arbeiter gegenüber ablehnend verhalten.

* Stuttgart, 16. Mai. Die Sozialdemokraten beschloffen, bei der Stadtschultheißenwahl den Rechtsanwalt Lautenschlager zu unterstützen; die Zentrumspartei tritt für den Gemeinderat Gauß ein.

* Ulm, 15. Mai. (Massenprozeß.) Morgen wird vor dem Amtsgericht hier gegen 16 Spezereihändler verhandelt, auf Antrag des kgl. Richterlichen Untersuchungsamtes, weil sie minderwertigen Effiz verkauft haben.

* (Verschiedenes.) In Ochsenhausen erschien dieser Tage ein Unbekannter, der sich als Bauführer an dem Eisenbahnbau ausgab und schloß mit mehreren Bäckern und Metzger größere Lieferungsverträge ab. Andern Tags erschien der Fremde wieder bei einigen seiner Lieferanten und erschwandte sich durch das Vorbringen, er sollte einige kleine Zahlungen leisten, habe aber nur einen 500 Mark Schein, von einem derselben 20 Mark und vom andern 15 Mark, worauf er auf Zimmerwiedersehen verschwand. — Der sozialdemokratische Verein Siengen a. Br. hat sich wegen



steigender Teilnahmefähigkeit der Genossen aufgelöst. — Von einem Bankgeschäft in Rünzelsau wurde dieser Tage eine Geldrolle ausgegeben, die laut Aufschrift 50 Mk. enthalten sollte. Beim Öffnen derselben fand jedoch der Empfänger statt 100 Fünzigpfennigstücken ebensoviel Zehnmärkstücke, also statt 50 Mk. — 1000 Mk. Da der Empfänger das Geld zurückgab, wurde die Bank vor Schaden bewahrt. — In Stuttgart warfen am Samstag abend 3 Mechanikerlehrlinge in der Schlofferstraße mit Coaksstücken. Dabei wurde unglücklicherweise der Lehrling Ernst Gramm mit einem Coaksstück an die Schläfe getroffen, sodaß er zusammenbrach und in seine Wohnung verbracht werden mußte, wo er nach 1 1/2 Stunden verschied. — In Erwägung, daß es nicht gut sei, wenn der Mensch allein ist, meldete der mehr als 80jährige Witwer J. F. von Erlingen, dessen Ehefrau vor 4 Monaten mit Tod abging, beim Standes- und Pfarramt seine Verheiratung an. Der Bräutigam, welcher den folgenden schweren Schritt bereits das viertelmal wagt, zählt mit seiner Braut über 150 Jahre und hat somit wenig Aussicht, seine goldene Hochzeit mit derselben feiern zu können. Zu einem siebenjährigen Krieg könnte es wohl noch reichen. — In Kirchberg a. M. Schoradorf ist das Anwesen des Schuhmachers Roth vollständig niedergebrannt. — Der 24 Jahre alte Schäfer Mohring von Heiningen, welcher in Dischingen im Bayerischen Schafe hütete, ist seit 14 Tagen spurlos verschwunden. Dem Anschein nach ist derselbe bei nacht überfallen und ermordet worden. — Im Ehlinger Stadtwalde bei Wäldendronn wurde der 57 Jahre alte Tagelöhner und frühere Tuchmacher Frisch, der seit dem 10. ds. fehlte, erhängt aufgefunden. Frisch war zeitweilig geistesgestört. — Am verflohenen Samstag fiel in Fischen ein sechsjähriger Knabe in den Neckar und ertrank. — Von einer gemütlichen Hochzeit wird aus Kottacker bei Ehingen berichtet. Es wurde gegessen und getrunken, dann getanzt, dann geraucht und zuletzt wurde eine totgestochen. Nun befindet sich einer der Hochzeiter als Totschläger im Gefängnis. — Der 7jährige Sohn des Gastwirts Gerstner in Kottacker bei Biberach spielte mit Streichhölzern, bald darauf stand das ganze Dorf in Flammen. Das Püble sprang davon und konnte nicht gefunden werden. — In Stuttgart ist an einem Neubau der Immenhoferstraße ein Gerüst, auf welchem sich ein Maurer und ein Lehrling befand, eingestürzt, und die Beiden stürzten ca. 10 m hoch herab. Der Lehrling blieb tot auf dem Platz, während der ältere Maurer anscheinend nur leichtere Verletzungen erlitt.

* Die leichtsinnige Magd eines Metzgers in Karlsruhe ließ ein Fläschchen Bitriol, das sie zum Reinigen von Kupfergeschirr benutzt hatte, so dastehen, daß ein 1 1/2jähriges Kind es langen konnte. Es trank von dem Bitriolöl und starb.

* Regensburg, 15. Mai. Wie der „Regensburger Anzeiger“ meldet, wurde gestern der Marktsiedler Pointen bei Rehlheim von einem schweren Brandunglück heimgesucht. Das Feuer brach um 10 1/2 Uhr vormittags aus und verbreitete sich mit größter Schnelligkeit. Die Kirche und 24 Wohnhäuser nebst den dazu gehörigen Stallungen und Scheunen wurden ein Raub der Flammen. Erst um 2 Uhr nachmittags war die Gefahr der Ausdehnung des Brandes beseitigt.

* Halle a. S., 13. Mai. Der frühere zweite Bürgermeister von Delitzsch, Assessor a. D. Simon, wurde wegen von ihm begangener Unterschleife zu fünf Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

* Berlin, 15. Mai. Der „Reichsanzeiger“ kündigt die Einberufung des Kolonialrats für den 12. Juni mittags 1 Uhr ins Reichstagsgebäude an.

* In einem Finanzblatt wurde vor einiger Zeit der interessante Nachweis erbracht, daß das Aktienkapital der in den Jahren 1895—98 in Deutschland neugegründeten Ge-

sellchaften die außerordentlich hohe Summe von 1363,4 Millionen Mark beträgt, und zwar ist dasselbe in den 4 Jahren von 250,7 Millionen Mk. in 1895 in den folgenden Jahren auf 268,6 bzw. 380,5 bzw. 463,6 Millionen Mk. gestiegen. In den Jahren 1882—1894 belief es sich durchschnittlich auf 130,9 Millionen Mk. jährlich.

* Bei welchem Truppenteile scheiden nach kürzerer Dienstzeit die meisten Offiziere aus? Der massenhafteste Abgang bei der Kavallerie — Ausscheidung eines Drittels schon nach 10 Jahren — ist darauf zurückzuführen, daß viele Gutsbesitzersöhne bei diesem Truppenteile dienen, die später die Bewirtschaftung des väterlichen Gutes übernehmen, ferner junge Herren, die später zur Diplomaten-Karriere gehen. Von den vor 5 Jahren neu ernannten Armees-Offizieren sind nur 84,6 vom Hundert noch aktiv. Von den einzelnen Waffengattungen hat den größten Prozentsatz, nämlich 95,1 vom Hundert die Fußartillerie. Mit 90,4 vom Hundert folgen die Ingenieure, Pioniere und Berlebrstruppen, die obengenannte Kavallerie kommt zuletzt mit 77 vom Hundert. Es zeigt sich also das Auffällige, daß der leichteste Dienst (Kavallerie) die meisten Abgänger, der schwerste (Artillerie, Pioniere usw.) das längste Aushalten verzeichnet.

* Die Inbesitznahme der ganzen chinesischen Provinz Schantung durch die Deutschen ist nur eine Frage der Zeit. Die riesigen Kohlenlager können nur rationell ausgebeutet werden, wenn das Gebiet deutsch ist. Die notwendigen Eisenbahn- und Straßenbauten werden die Früchte für uns tragen, wenn auch das Land uns gehört; Handel und Wandel in dem großen 11 Millionen zählenden Gebiet können besser gefördert werden, wenn sie deutschen und nicht chinesischen Bestimmungen unterworfen sind. Vor allem können geordnete Zustände geschaffen werden. Jetzt vergeht keine Woche, ohne daß Deutsche in der Provinz an Leib und Leben bedroht oder gar geschädigt werden. Die chinesische Regierung befürchtet ein deutsches Vorgehen, sie sendet Truppenmassen nach Schantung, doch diese werden für die von Deutschland als notwendig erachtete Unternehmung kein Hindernis sein. Irgend welche Bedenken braucht Deutschland nicht zu hegen, da Rußland bereits die 942 000 Quadratkilometer große Manchchurei an sich riß und England und Frankreich ebenfalls die Hand an große chinesische Länderstrecken legten. Die Aufteilung Chinas ist nicht mehr aufzuhalten. Deutschland wäre nur unpraktisch, wenn es dabei nicht auch rechtzeitig mit zugreifen würde.

* Blätter des Bundes der Landwirte melden, daß mit der „Bulgaria“ 4400 Pfund amerikanisches Pferdefleisch in Deutschland eingeführt worden seien. Wo aber bleibt nun der sonderbare Artikel? Irgend eine Firma kauft solche Posten Pferdefleisch, läßt die Ware durch Fleischmühlen mahlen, und Reisende dieser Firma vertreiben dann feines gemahlenes Rindfleisch im Preise von 30—40 Pfennig das Pfund. So wird das Fleisch der amerikanischen abgetriebenen oder umgestandenen Pferde in Deutschland in den Verkehr gebracht.

* In den Gehenblättern beginnt eine Aktion gegen den Fürstbischof Kopp wegen des von ihm zu errichtenden deutschen Knabenjuniors in Schlesien. Man verlangt unter dem Schlagwort: „Los von Breslau!“ die Abtrennung des österreichischen Teils der Diözese von Breslau und Unterstellung unter das tschechische Erzbistum in Olmütz.

* Hamburg, 5. Mai. Das Bismard-Mausoleum in Friedrichsdorf wird, da sämtliche Arbeiten in nächster Zeit fertiggestellt sind, am 1. Juni dem Publikum zum Besuch freigegeben.

* Als das Elsaß noch zu Frankreich gehörte, war die allgemeine Schulbildung eine recht minderwertige. Bei Erhebungen im Jahre 1866 ergab sich, daß im Departement 20,20 Prozent, im Oberelbe 13,60 Prozent, im Neuirsi-departement 10,20 Proz. und im Moseldepartement 20,20 Prozent der Bevölkerung ohne jede Schulbildung waren.

Wer die erklärliche Scheu des Einzelnen, sich als gänzlich ungebildet zu bezeichnen, kennt, wird zugeden müssen, daß diese Ziffern eher zu niedrig als zu hoch gegriffen sind. In Deutschland wird bekanntlich jeder zur Einstellung kommende Rekrut einer Prüfung über die Schulbildung unterzogen. Im Jahre 1875/76 bezifferte sich die Zahl der Rekruten aus Elsaß-Lothringen, welche weder lesen noch schreiben konnten, noch auf 3,45 Prozent. Diese Ziffer sank 1891/92, als die unter der deutschen Verwaltung ausgebildeten jungen Leute zur Aushebung gelangten, auf 0,37 Prozent und bewegt sich seitdem in annähernd gleicher Höhe. Bei den wenigen noch vorkommenden Analphabeten handelt es sich meist um die Söhne solcher herumziehender Familien, welche sich jahrelang im Auslande aufzuhalten pflegen. Da für die Mädchen die gleichen Bestimmungen wie für die Knaben gelten, so kann man sagen, daß heute die gesamte reichsländische Schuljugend die Bedingungen einer geordneten Schulbildung genießt.

Ausländisches.

* Wien, 15. Mai. Die ganze Woche über wird in Wien die Obmänner-Konferenz der deutschen oppositionellen Parteien des Abgeordnetenhauses togen, um die nationalpolitischen Forderungen der deutschen Oesterreicher an die Regierung endgültig festzustellen. Am Pfingstsonntag erfolgt deren Veröffentlichung, der in allen politischen Kreisen Oesterreichs mit großer Spannung entgegengeesehen wird.

* Budapest, 15. Mai. Die von zwei ungarischen Elektrotechnikern erfundene Schnelltelegraphie, die das Abtelegraphieren von 100 000 Worten in einer Stunde ermöglicht, hat sich auf der 350 Kilometer langen Strecke Budapest-Temesvar glänzend bewährt. Gegenwärtig sind Verhandlungen wegen eines Versuches auf der Linie Budapest-Berlin im Zuge.

* Budapest, 15. Mai. Die Regierung zog das Verbot der von Siebenbürger Sachsen für ein Bismard-Denkmal eingeleiteten Sammlung zurück.

* Für das Monument, welches der Kaiserin Elisabeth in Budapest errichtet wird, sind bisher 564 000 fl. in die ungarische Staatskasse eingeflossen. Ueberdies sind noch 80 000 fl. angemeldet; im Ganzen dürften 650 000 fl. zu diesem Zwecke zur Verfügung stehen.

* Bei einem in Lemberg abgehaltenen Katholikentage kam es zu heftigen Zusammenstößen mit den Sozialisten. Ein Bernhordinerbrüder, der die Sozialdemokratie leidenschaftlich angriff, wurde von den Sozialisten in seiner Rede unterbrochen. Sieben Sozialisten wurden aus dem Saale gewiesen, worauf ein Handgemenge mit den Polizisten entstand, welche die Waffe gebrauchen mußten. Da die Polizei Gefahr lief, von der Menge überwältigt zu werden, wurde militärische Hilfe geschickt. Zahlreiche Personen, darunter auch Polizisten, erlitten Verwundungen; dreißig Verhaftungen wurden vorgenommen.

* Ueber einen Vorfall, der ein erschreckendes Bild von dem Elend und der Verkommenheit gewisser Bevölkerungsklassen in Paris bietet, wissen Berliner Blätter folgendes zu melden: In einem entlegenen Viertel von Paris wohnte in einer sehr ärmlich möblierten Dachstube ein alter Lumpensammler. Keulich lebte der Greis, sinnlos betrunken, in seine Wohnung zurück. Als er am nächsten Morgen nicht zum Vorschein kam, öffnete man mit Gewalt seine Hüre. Den Eintretenden bot sich ein grauerregender Anblick. Der Alte war von großen Matten buchstäblich aufgefressen und sein Körper bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt worden. Die umgeworfenen Möbelstücke, sowie ein zerbrochenes Stuhlbein zeugten von den vergeblichen Versuchen des Trunkenen, sich der schrecklichen Tiere zu erwehren.

* S'Gravenhage, 15. Mai. Heute erschien die offizielle Liste der Teilnehmer der Friedenskonferenz, die in französischer Sprache gehalten, alphabetisch geordnet ist,

Lesebuch
Hör dich nicht zu den Menschen, so lange Jern dich empöret; nur in der Ruhe geüht des Menschen Verstand. Herber.

Verhängnisvoll.

Novelle von A. Römer.
(Schluß.)

„Varmherziger Gott!“ schrie es in der Menge aus und die Schranken wollten nicht mehr zureichen, um die Andringenden zurückzuhalten. Aber ein Wink des herbeigeeilten Alkalde genügt, um Totenstille auf dem weiten Raume wieder eintreten zu lassen.

Die Wahnsinnige war unterdessen bis ganz dicht an den Toten herangekommen und starrte diesem unablässig mit böserfühltem Ausdrucke in das schon schwärzlichblaue gefärbte Gesicht.

„Ja, Du warst's, der mich tief elend gemacht hat,“ sagte sie leidenschaftlich, „ich kannte Dich gleich wieder, als ich Dich so unverzehnt neulich abends im Walde traf. Du hattest gesagt, ich solle Dein Weib werden, aber es mußte ein Geheimnis sein und deine Eltern dürften es nicht wissen, da sie stolz und hochmütig seien. Ich glaubte Dir, Du mein-eidiger Schurke. Dann kam Alles zu Tage, und ich hatte geschworen, zu schweigen, und dann kam die Nacht — die lange, lange Nacht!“

Juanita schauerte zusammen und fuhr sich alsdann mit der bleichen abgezehrten Hand über die Stirn.

„Du schenktest mir diesen Dolch, als ich Dich liebte,“ fuhr sie fort, den Griff der abgebrochenen Klinge zehend, welchen trotz allen Ringens ihr Pablo nicht hatte entreißen können. „Ich sollte Dich töten, schwur ich, wenn Du mich treulos verließest. Dann kam die lange Nacht und ich träumte, daß ich einen Bruder habe, dem Du sein Liebeschen entreißen wolltest. Du hattest ihm das Geld gestohlen,

welches er bedurft, und trugst es bei Dir. Du fahst mich der Geist und zog mich in den Wald. Die Mondstrahlen flimmerten herab, als wollten sie mich töten. Ich aber fürchtete sie nicht und wußte, daß ich finden würde. Dann trost ich Dich, Du schrakst zurück, als Du mir ins Antlitz sahst, ich aber fragte Dich nach der Hochzeit. Du stiehest mich zurück und wolltest fliehen, aber ich hatte den Dolch, den Du mir geschenkt, und stieß ihn Dir mitten in Dein solches, verräterisches Herz!“

Wieder schauerte die Unglückselige bang zusammen. „Wie das warme Herzblut über meine Hand rieselte!“ flüsterte sie dann, während ein irrer Blick aus ihren Augen huschte. „Ich hatte Mühe, es wieder von der Haut zu bringen und immer brannte es mir noch auf den Händen.“

Büßlich schien sie die dicht angehaute Menge zu gewahren und ein schriller Aufschrei entrang sich ihren Lippen. „Wollt Ihr mich töten? — nein, nein, das dürft Ihr nicht,“ jammerte sie, die Hände ringend. „Er brach mir die Ehre aus dem Herzen und ich mußte ihm das Leben nehmen, so war's gerecht!“

Der bis dahin so erbarmungslose Alkalde war auf das Tiefste erschüttert und faltete die Hände wie zum Gebet.

„Gnadenreicher Gott!“ flüsterte er mit bewegter Stimme, „noch zur rechten Stunde thatest Du ein Wunder und verhindertest es, daß wir armen sündigen Menschen zu Todsündern wurden an Deines Namens Herrlichkeit!“

Er wandte sich zu den Bögen. „Geist die Unglückselige, aber thut Ihr kein Leid! Der Himmel selbst hat in ihrer That gesprochen, denn er wollte nicht, daß der Sünder triumphiere.“

Als aber die Böge sich Juanita nähern und mit sanfter Gewalt sich ihrer bemächtigen wollten, ertönte ein durchdringender Schrei von den Lippen der Wahnsinnigen.

„Nein, nein, Ihr sollt meine Hände nicht fassen, denn es fließt Blut an ihnen,“ rief sie und mit der den Wahnsinnigen eigenen Kraft gelang es ihr, sich den starken Armen der Böge zu entziehen.

Das Antlitz immer gegen die sie Verfolgenden gewandt, die Linke weit gegen dieselben ausgestreckt, eilte sie in wilder Flucht den steilen Felsen hinauf, der jenseits der Spitze in dem graufigen Abgrund endete.

„Haltet die Unglückselige!“ schrie der Alkalde mit starker Stimme, aber schon war es zu spät, und die herantretenden Böge vermochten Juanita nicht mehr zu erreichen. Immer mehr zurückweichend, war sie auf dem Gipfel des Felsens angekommen und haltlos in die gähnende Tiefe hinabgestürzt.

Ein schwacher Aufschrei klang zu der vor Schreck und Entsetzen bewegungslos verharrenden Volksmenge herüber, ein entferntes, dumpfes Aufpoltern folgte und dann war alles vorüber. Der Himmel selbst hatte geurteilt und gerichtet und vor der Allmacht beugten sich in Demut die irrenden Menschen.

Rur wenige Worte haben wir hinzuzufügen. Der Leichnam des Lopez wurde in aller Stille begraben, kaum daß sich Jemand fand, ihm die letzte Ehre zu erweisen.

Als die zum Tod Verurteilten mit neu aufgeblähter Jugendkraft die Schauer der ihnen auferlegten Prüfung überwunden, traten sie, von dem Segen der Eltern begleitet, vor Gottes Thronaltor. Ihrer schweren Leidenszeit folgte ein langes, glückliches Leben.

Pablo war ein Anderer geworden; die Schroffheit seines Charakters hatte sich verloren und er lebte fortan nur noch seinen Kindern. Die alte Boquita aber folgte ihrem unglücklichen Kinde bald in die Ewigkeit nach, sie starb in dem zurechtgefundenen Glauben, daß sie Juanita von allen Fehlern gereinigt oben wiederfinden werde, dem lichten Ursprung aller Welt. (Ende.)



mit Allomagnie beginnt und mit Turquois endet. Vertreten sind 26 Staaten durch 98 Delegierte. Die meisten Delegierten haben Rußland und die Türkei, nämlich je 8. Dann kommen Deutschland, Oesterreich und Frankreich mit je 6. Bulgarien figurirt besonders auf der Liste mit 2 Vertretern, unabhängig von der Türkei. Bei Montenegro hingegen ist auf Rußland verwiesen. Von überseeischen Staaten sind repräsentiert die Vereinigten Staaten, Mexiko, Persien, Siam, China und Japan. Der Papst, der bis zum letzten Augenblick Anstrengungen gemacht hat, zugelassen zu werden, ist auf der Liste nicht erwähnt. Der russische Botschafter Staats Beaufort den Nowski-Orden als Dank des Zaren für die Vorbereitung der Konferenz. Am Mittwoch giebt der holländische Minister des Auswärtigen de Beaufort eine Soiree, um den Mitgliedern der Konferenz Gelegenheit zu geben, sich kennen zu lernen. Hier hofft man, die Konferenz werde, wenngleich nicht in Bezug auf eine Abrüstung, doch in Einzelfragen positive Ergebnisse haben, namentlich betr. der Senfer Konvention, des Seekriegsrechts und der Schiedsgerichte. Man erwartet, daß besonders die amerikanischen Delegierten in der Frage der Schiedsgerichte einen großen Einfluß entfalten werden.

* Das Bureau Reuters hat aus Manila, 8. Mai, folgende Depesche erhalten, die brieflich nach Hongkong befördert werden mußte, weil der amerikanische Censor in Manila sie dort nicht durchließ: Die Soldaten des Nebraska-Regiments thun den ungewöhnlichen Schritt, ein Bittgesuch an den General Mac Arthur zu richten, sie einstweilen vom Dienst in der Front zu entheben. Die Leute sind von den Strapazen des Feldzuges stark erschöpft. 300 Mann sind noch kampffähig. Beim Namensruf am letzten Sonntag gaben nur 160 Mann Antwort. Die Soldaten bitten den General deshalb um eine kurze Erholungsfrist. Sie sagen, daß sie bereit sind, zu kämpfen, sich aber nicht in der Verfassung dazu befinden, da sie unter den langen Märschen, den fortwährenden Kämpfen und dem anstrengenden Vorpostendienst zu stark gelitten hätten. Viele haben seit Monaten nicht ihre Wäsche waschen können und in der Uniform schlafen müssen, um jeden Augenblick gefechtsbereit zu sein. Seit dem 4. Februar hat das Regiment 225 Tote und Verwundete verloren, seit dem Gefecht bei Malolos allein 59 Mann. Die Offiziere des Regiments beschäftigen, im Interesse der Mannschaften durch ihr Bittgesuch das der Mannschaften zu unterstützen. Niemand bezweifelt die Tapferkeit der Nebraska-Soldaten. Aber selbst die Offiziere müssen zugeben, daß die Leute allzu stark angestrengt worden sind und ihnen deshalb eine Zeit des Ausruhens zu teil werden sollte. Einige reguläre Regimenter, welche Manila besetzten, sind jetzt an die Front geschickt worden. Die fünf Freiwilligen-Regimenter und die Utah-Batterie, welche bei San Fernando stehen, zählen etwa 2500 Mann. Viele Soldaten der Regimenter liegen krank und verwundet in den Hospitälern. Bei allen machten sich die Spuren der brennenden Sonne bald nach ihrer Ankunft bemerklich. Drei Tage Raft aber haben schon Wunder bewirkt. Nach ihrem Eintreffen in Malolos haben die Truppen an Wassermangel gelitten. Fast alles Wasser mußte in Eisenbahnzügen von Manila herbeigeschafft werden, und selbst das war nicht recht gut. Die artesischen Brunnen aber bei San Fernando thun viel, um die Soldaten zufriedener zu machen. — Mittlerweile sind auch Verstärkungen für General Otis in Manila eingetroffen.

* New-York, 15. Mai. Ein Telegramm des Herald aus Washington meldet, daß die Behörden nicht daran denken, den Kubaner noch länger eine Peeres-Organisation zu gestatten, es würden vielmehr Maßregeln getroffen, die kubanische Armee aufzulösen und zu entwaffnen. Die Anhäufung von Waffen und Munition seitens der Kubaner wird in gewissen Kreisen als ein Anzeichen der Vorbereitung zur bewaffneten Erhebung angesehen, falls die Vereinigten

Staaten nicht allen Wünschen der Kubaner nachkämen. Telegramme aus Kuba sagen, die amerikanische Militärbehörde sei über die Haltung des früheren Führers der Aufständischen, Gomez, unwillig. Das Verhältnis sei so gespannt, daß der Bruch zu bevorzehen scheine.

* Amerika's Kriegsstotte wächst mit unheimlicher Schnelligkeit. Nicht weniger als 48 Kriegsschiffe sind im Bau. Einschließlich ihrer vollständigen Ausrüstung werden diese Kriegsschiffe etwa 200 Millionen Mark kosten. Acht dieser Schiffe sind Schlachtschiffe. 16 sind Torpedobootzerföhler von durchschnittlich 29 Knoten Fahrgeschwindigkeit, vier sind Monitors für die Küstenverteidigung und 18 sind Torpedoboots. Zu diesen im Bau befindlichen 46 Schiffen kommen noch die zwölf Kriegsschiffe, deren Bau in der letzten Tagung des Kongresses angeordnet worden ist, nämlich drei Schlachtschiffe, drei Panzer- und sechs Deckpanzer-Kreuzer. Nach Vollendung aller dieser Kriegsschiffe wird die amerikanische Unternehmungslust neue Nahrung erhalten und die amerikanische Politik wird um noch einen Ton rücksichtsloser werden als sie jetzt schon ist.

* Peking, 14. Mai. Das kürzlich von Rußland gestellte Verlangen, eine Verbindung zwischen der transmanchurischen Bahn und Peking zu erhalten, hat die Chinesen sehr verstimmt. Das Tsung-li-Yamen hat geantwortet, es sei außer Stande, der Forderung näher zu treten, weil die chinesische Regierung für jetzt keine weiteren Eisenbahnkonzessionen zu erteilen wünsche und weil ein ähnliches Verlangen, das ein englisches Syndikat erhoben habe, bereits abgelehnt worden sei.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 15. Mai. (Landesprodukten-Börse.) Die feste Tendenz im Getreidegeschäft hat sich in der abgelaufenen Woche und zwar hauptsächlich für nahe Lichten erhalten, während sich für spätere Termine, beeinflusst durch günstiger Beurteilung der Ernteansichten, Zurückhaltung bemerkbar machte. Die Inlandsmärkte verzeichnen durchgehendes schwaches Geschäft bei unveränderten Preisen. Wir notieren per 100 Kilogramm frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen, württ. Nr. 17—17.75, Ulfa Nr. 18.25—18.50, Laplata Nr. 17.75—18, Amerikaner Nr. 18 bis 18.25, Kernen Oberländer Nr. 18.25 bis 18.50, Unterländer Nr. 18, Dinkel Nr. 11—12, Roggen württ. Nr. 16, ruff. Nr. 17—17.25, Haber württ. Nr. 15.75 bis 16.25, Mais Wirtel Nr. 11.25—11.50, Laplata Nr. 11.50 bis 11.75. Weizenpreis pr. 100 Kilogr. inkl. Sad: Weizen Nr. 0: Nr. 29—29.50, dto. Nr. 1: Nr. 27—27.50, dto. Nr. 2: Nr. 25.50 bis 26, dto. Nr. 3: Nr. 24 bis 24.50, dto. Nr. 4: Nr. 22—22.50. Sappengries: Nr. 29—29.50. Kleie Nr. 8.80.

Vermischtes.

* (Das Geheimnis des Sees.) Eine Tragödie, die in ihrem Verlauf recht geheimnisvoll war, beschäftigt gegenwärtig die Schweizer Behörden. Es wird über diese Angelegenheit berichtet: Hinter Brunnen in der Aegensstraße ragt hoch wie der graue Turm einer alten Burg die Wassertür in den See. Manche geheimnisvolle Geschichte von in der Tiefe des Sees verschwundenen Personen knüpft sich an dies einsame Felsenloch. Vor einigen Tagen wendete nun Bernarbin Föhler von Iberg, Angestellter eines Bauunternehmers in Seewen, mit seiner kleinen Frau, einer erst dreißigjährigen Luzernerin, über die Aegensstraße. An diesem Tage löste Föhler für sich und die Frau zur Fahrt nach Brunnen auf dem Bahnhof Schwyz ein Retourbillet und — ein Billet für die einfache Hin- und Rückfahrt nach Brunnen. Welches von beiden wollte oder sollte nicht retourfahren? Abends kamen jedoch beide wieder nach Seewen. Und nun fährt, was bei einem Arbeiter, der an dem Werkstage bei der Arbeit sein sollte, auffällig ist, Föhler

am Montag wieder mit der Bahn nach Brunnen und spaziert über die Aegensstraße. An der Stelle, wo die Fahrgasse nach Rorschach von der Aegensstraße abzweigt, betritt Föhler mit seiner Frau die hochaufragende Wassertür; sie wächst senkrecht aus den Wellen empor — und über diesen Felsen stürzt die arme Frau in die Tiefe! An dieser Stelle giebt der See keine Leiche wieder, der Strudel in den Wellen reißt sie nieder auf den Grund. Keiner von allen, die an dieser Stelle den Tod suchten oder fanden, kam je wieder an die Oberfläche. Föhler sagte nun — er wurde noch denselben Abend verhaftet —, es habe die Frau Wackholderblüten suchen wollen und sei ausgeglitten. In der That findet sich diese Pflanze dort; aber ist es wahrscheinlich, daß sich die Frau so weit vorwagte? Warum ging Föhler statt zur Arbeit noch zum zweiten Male die Straße? Warum nahm er nur ein Retourbillet? Zu seinen Gunsten spricht, was wir ebenfalls anführen müssen, daß er mit seiner Frau sonst gut stand. Die Untersuchungsbehörde war andern Tages an Ort und Stelle, wo das Unglück sich zutrug.

* (Dreißig Tage unter der Erde.) Aus Pest wird geschrieben: Wiederum ist am nördlichen Abhange des „Bloksberges“ in einer Steinhöhle eine menschliche „Wohnstätte“ und darin ein buchstäblich zum Skelett abgemagertes weibliches Wesen, das noch lebte, entdeckt worden. Die Lebensgeschichte dieser Frau bildet einen wahrhaft ergreifenden Roman aus dem Leben. Die aus Königsgrätz gebürtige, 57 Jahre alte Tagelöhnerin Golaus trieb sich schon seit Monaten ohne Beschäftigung in Pest herum. Ihres großen Elends endlich überdrüssig, beschloß sie zu sterben und zog sich zu diesem Zwecke in die Höhle zurück. Nur einige mit Wasser angefüllte Flaschen nahm die Frau mit sich in ihr selbstgewähltes Grab. Die Höhle ist länglich und schmal, so daß ein Mensch in ihr nicht sitzen kann; der Zugang zu ihr ist ziemlich verborgen und so eng, daß man nur kriechend in die Höhle gelangen kann. Hier lag die G., wie sie selbst gestand, dreißig Tage ohne auch nur einmal herauszukriechen. Nun unterhielten sich letzter Tage einige Knaben damit, größere Steine in die Höhle zu werfen und auf das Echo zu lauschen, das die Steinwürfe hervorrufen würden. Statt eines Echo vernahmen aber die Kinder bald ein schreckliches Wimmern und Stöhnen und sie sahen, daß sich in der Höhle etwas regte. Sie leuchteten mit Fackeln in die Höhle und zogen bald darauf das Weib an den Beinen heraus. Die Unglückliche wurde mit Wasser gelabt, und die ihr dargebotenen Eßwaren verschlang sie mit der Gier eines wilden Tieres. Sie vermochte nicht ein Glied ihres Körpers mehr zu bewegen und wurde ins Spital gefahren. Die Ärzte hoffen, sie am Leben erhalten zu können.

* (Druckfehler.) „Der Redner war nur schwer zu verstehen, da er die Gewohnheit hatte, beim Sprechen die Leute zur Hälfte zu verschlucken.“

Verantwortlicher Redakteur: W. Nieker, Altensteig.

6 Meter Elsässer Waschstoff

3. Kleid für	6 m. feid. Necker Reppit	3. Kleid für	M. 1.50
	6 m. Akaba-Sommerstoff		1.80
	6 m. Gripe-Garceur		2.70
	6 m. extra prima Voben		3.30
Neueste Eingänge für die Frühjahrs- und Sommer-Saison. Modernste Kleider- und Blausenstoffe in allergrößter Auswahl versenden in einzelnen Metern bei Aufträgen von 20 M. an franco			
Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Berjandshaus.			
Modellbilder gratis.	Modernste Herrenstoffe 3. ganzen Anzug f.	M. 3.30	
	Chemieoffen		4.35

Den Finger drauf!

Das nehmen wir, denn Dr. Dettler's Backpulver à 10 Pf. ist und bleibt unerreich! Das echte ist vorrätig bei

Paul Beck.

Lohnender Nebenverdienst.

bietet sich Angestellten von Fabriken u. oder sonstigen anständigen selbstständigen Personen, welche über größeren Bekanntheit verfügen, durch den Vertrieb der vorzüglichsten Fabrikate (tägliche Bedarfsartikel) eines bedeutenden Fabrikgeschäftes. Verkauf nur direkt an Konsumenten, nicht an Händler. Fr. Offerten unter K. V. 9803 an Rudolf Mosse, Köln.

Egenhausen.

Fuhrmanns-, Schäfer- und Metzgerhunden

ist wieder eine neue Sendung in bekannt guter Qualität und Packung eingetroffen und empfehle solche zu geneigter Abnahme bestens.

J. Kallenbach.

Altensteig.

Hochzeitseinladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf Donnerstag und Freitag, den 18. und 19. Mai d. J. in unser Gasthaus zum „Lamm“ hier freundlichst einzuladen.

Gottfried Schraft

Sohn des G. Schraft, Posthalters hier.

Marie Maulbeisch

Tochter des Karl Hartner zum Enghof.

Airgang um 11 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen.

Hotel Post

Stuttgart.

Friedrichstraße 54.

A. Müller und Frau

aus Besenfeld.

Altensteig.

Für Metzger, Wirte etc.

empfiehlt

braunes Einwickel-

Papier

riesenweise äußerst billig

W. Nieker.

Altensteig.

Photographie.

Unterzeichneter erlaubt sich ergebenst anzuzeigen, daß er in seinem elterlichen Hause ein

Photographisches Atelier

erbaut hat, neben der Buchbinderei die Photographie betreibt und empfiehlt sich zur Anfertigung schön angeführter Bilder jeder Art u. Größe bei billigster Berechnung. Mit der Bitte sein Unternehmen durch häufigen Besuch unterstützen zu wollen, zeichnet mit

aller Hochachtung

Albert Großmann.

Aufnahmen jeden Tag, bei jeder Witterung.

Blickfahrplan

zeigt im NU jede Strecke.

Preis 15 Pfg.

Zu haben bei

W. Nieker.

Altensteig.
Brennholz-
Verkauf
 am Samstag, den 20. Mai,
 vorm. 10 Uhr
 im „Röfle“ in Spielberg am
 Staatswald Schornhardt:
 2 Km. Spätker und 165 Km.
 Scheiter, Brügel und Anbruch.

S o c h b o r f.
Holz-Verkauf.
 Im An-
 schluss
 an den
 Ge-
 meinde-
 Holz-
 verkauf bringt der Unterzeichnete aus
 dem Sägmühlenteilhaberschaftswald
39,57 Sm. Laugholz
 zum Verkauf.
 Rechner Theurer.



Zu haben bei: **Chr. Burg-**
hard jr.

Spiegelberg.
 Sämtliche Sorten von
Kunstdünger
Knochenmehl
Chilisalpeter
 sowie
Fleischfutttermehl
 sind wieder vorrätig in der Traube
 in **Altensteig.**
Kneff.

Altensteig.
Für die Küche!
 Dr. Letters Backpulver
 Dr. Letters Vanille-Zucker
 Dr. Letters Pudding-Pulver
 à 10 Pfg. Millionenfach bewährte
 Recepte gratis von
Paul Beck.

Altensteig.
 Ein wenig gebrauchtes
Fahrrad
 (Nedarfulmer Pfeil) hat aus
 Auftrag zu verkaufen
Robert Luz
 Gerber.

In ein gutes Privathaus in
 Schaffhausen (Schweiz) wird eine
 tüchtige
Köchin gesucht.
 Gest. Offerten wenn möglich mit
 Photographie nimmt entgegen
Frau Votsch-Frey
 Schaffhausen.

Altensteig.
Knecht-Gesuch.
 Ein jüngerer, solider
Hausknecht
 kann sofort eintreten bei
Seeger, zur Traube.

Soldaten-Adress-
Converte
 bei
W. Rieker.

Ueberberg.
Wiederholter Liegen-
schafts-Verkauf.



In der Nachlasssache des
 † **Matthias Keppler**, gewesenen Bauers
 in **Zumweiler**
 kommt die in den Nummern 71 und 72 dieses Blattes beschriebene Liegen-
 schaft dem Beschlusse der Erben gemäß am nächsten
Samstag den 20. ds. Mts.
 nachmittags 2 Uhr
 auf dem Rathaus in Ueberberg im wiederholten öffentlichen Auf-
 streich zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber mit dem Anfügen eingeladen
 werden, daß bei einem entsprechenden Gebote die Fufage alsbald erfolgt.
 Auswärtige, der Verkaufskommission unbekannte Steigerer und deren
 Bürgen haben Vermögens-Zeugnisse neuesten Datums vorzulegen.
 Den 15. Mai 1899.
K. Amtsnotariat Altensteig:
 Gerichtsnotar Dengler.

Berned, 15. Mai 1899.
Dankfagung.



Für die vielen Beweise wohlthuerender
 Teilnahme, die wir bei dem Hinscheiden unserer
 unvergesslichen Mutter, Schwieger-, Groß- und
 Urgroßmutter
Katharine Graf,
 geb. Berger
 von allen Seiten erfahren durften, insbesondere
 für die zahlreiche Leichenbegleitung sagen wir
 auf diesem Wege herzlichen Dank.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
 der Sohn:
Johs. Graf z. Waldhorn.

Allmandle-Nichthaldeu.
Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Dienstag den 23. Mai ds. Js.
 in das Gasthaus zur „Traube“ in Götteslingen
 freundlichst einzuladen.
Matthäus Bauer † **Anna Maria Wurster**
 Sohn des Tochter des
 Joh. Gg. Bauer, Bauers Joh. Gg. Wurster, Bauers
 in Allmandle Ode. Götteslingen. in Nichthaldeu.
Kirchgang um 11 Uhr in Götteslingen.
 Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen
 zu wollen.

Stollwerck's



Brause-Limonade-Bonbons
 erfrischend u. wohlschmeckend.

Stück 10 u. 5 Pfg., auch in Schachteln mit 10 grossen
 oder 20 kleinen Bonbons Mk. 1.— oder mit 5 grossen
 oder 10 kleinen Bonbons Mk. 0.50.

Ueberall käuflich.

Gest. auf den Namen „STOLLWERCK“ zu achten.

Pergament-Papier in Rollen und Bogen, sowie ge-
 schnitten bei
W. Rieker.

Altensteig.
Das Neueste
 in
Seidenhüten
Herrenfilzhüten
Lodenhüten
Knaben- & Kinderhüten
 sowie
Mützen, insbesondere Sommermützen
 empfehlen in schöner Auswahl zu billigsten Preisen
Gebrüder Walz
 Hut- und Mützen-Geschäft.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des
 Magens durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu
 heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige
 Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magen-**
krampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Fer-
schleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Haus-
 mittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen
 schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte
Verdauungs- und Blutzreinigungsmittel, der
Subert Ulrich'sche Kräuter-Wein.
 Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig
 befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt
 und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen,
 ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle
 Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen
 verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd
 auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden
 Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also
 nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ägenden,
 Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symp-
 tome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstößen, Sodbrennen,**
Blähungen, Reibheit mit Erbrechen, die bei chronischen
 (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden
 oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung wie **Verklebung, Kolikschmerzen,**
Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie **Blutankamungen** in
 Leber, Milz und Pfortader-system (**Hämorrhoidalleiden**)
 werden durch Kräuterwein rasch u. gelind beseitigt. Kräuter-
 Wein beseitigt jedwede **Anverdaulichkeit,** verleiht dem Ver-
 dauungs-system einen Aufschwung u. entfernt durch einen leichten
 Stuhl alle unangenehme Stoffe aus dem Magen u. Gedärmen.
Sageres, bleiches Aussehen, Blutmangel,
Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangel-
 hafter Ernährung und eines krankhaften Zustandes
 der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Ab-
 spannung u. Gemüthsverkrümmung, sowie häufigen Kopfschmerzen,
 schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin.

Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen
 Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung
 und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert
 die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken
 neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dank-
 schreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und
 1,75 in **Altensteig, Pfalzgrafenweiler, Nagold, Sailer-**
bach, Wildberg, Baiersbrunn, Feinach, Calw, Sulzingen,
Horb, Dorfsletten, Brendenstadt u. s. w. in den Apotheken.

Auch verlobt die Firma **Subert Ulrich, Leipzig,**
 Weiler, 82' 8 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen
 nach allen Orten Deutschlands porto- und kostenfrei.

Für Nachahmungen wird gewarnt.
 Man verlange ausdrücklich **Subert Ulrich'schen Kräuterwein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malaga-
 wein 450,0, Weinsprit 100,0, Elixier 100,0, Rotwein 240,0, Uferschen-
 saft 150,0, Kirschst 320,0, Fenchel, Anis, Helebranzwurzel, amerik. Kraut-
 wurzel, Guaiacwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Nagold.
Bäckerlehrlings-
Gesuch.

Einem ordentlichen Jungen
 nimmt ohne Lehrgeld in die Lehre
Seeger
 Bäckermeister.

Altensteig.
 Ein jüngerer
Arbeiter
 kann sofort oder später eintreten bei
Heinr. Bühler
 Kleidermacher.

Fruchtpreise.

Freudenstadt, 6. Mai 1899.

Weizen	8 75
Kernen	8 90
Haber	8 40

Calw, 10. Mai.

Kernen neuer	8 85
Dinkel neuer	6 50 6 17 6
Haber neuer	8 — 7 79 7 20
Bohnen	8 —

Gesorbene:

Oberndorf: Anton Jig.
 Ultingen: Hugo Dietz, Kaufmann.
 Ulbingen: Will. Delinger jr.
 Ulbingen: Chr. Klitzsch.
 Heidenheim: Joseph Anton Zug.
 Heidenheim: Will. Grlinewald.
 Hall: Friedrich Höschmann, Postpraktikant.
 Stuttgart: Heinrich v. Reibel, Generalleut-
 nant z. D.
 Cannstatt: Thomas Wirsching.